

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Diskussion über den Entwurf des Geset-
zungs-Gesetzes und Abänderungen des Jagdpolizei-Gesetzes; Notifikation
der Blokade im Schwarzen Meere); Breslau (Ueberschwemmungsgefahr;
Nothstand; Austritt eines Altkantiners; Unglücksfall); Freiburg (Stim-
mung; Küstungen; zum Kirchentritt; Reise nach Jerusalem).
Türkei. (Getreideausfuhr-Verbot).
Frankreich. Paris (Arbeiterfrage; Beförderungen; Tageschronik).
Rußland und Polen. St. Petersburg (Vorbereitungen zum Ver-
größerung; Gradenbrief); Personalien; Wasserstand.
Spanien. (Verzicht des Päpstlichen Nuntius; Beschränkung der Ci-
villiste).
Lokales und Provinzielles. Posen (Schwurgericht); Gostyn;
Wollstein, Rawitz; Bromberg.
Theater.

Berlin, den 15. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst
geruht: Dem Großherzoglich Hessischen Wirklichen Geheimen Rath
und Präsidenten des Gesamt-Ministeriums Freiherrn von Dalwigk
zu Lichtefeld den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.
Dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Bonn,
Geheimen Justizrath Dr. Walter, die Erlaubniß zur Anlegung des von
Se. Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehenen Ritterkreuzes des
Ordens der Ehrenlegion zu ertheilen.

Der Notariats-Kandidat Friedrich Jakob Bruch zu St. Jo-
hann-Saarbrücken ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Saar-
louis, im Landgerichts-Bezirk Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohn-
sitzes in Saarlouis, ernannt worden.

Der Kandidat des höheren Schulamts, Johann Gottlieb Wil-
helm Wolff, ist als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ratibor
angestellt; und

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Gott-
lieb August Lüttigert, zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu
Sorau genehmigt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV.
Reuß, von Trebichen.

Se. Durchlaucht der Prinz Julius zu Bentheim-Steinfurt,
von Wesel.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Desau-Cöthensche Staatsmini-
ster, von Plöb, von Desau.

Abgereist: Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, nach
St. Petersburg.

Se. Durchlaucht der Fürst Friedrich zu Hohenlohe-Wal-
denburg-Schillingsfürst, nach Königsberg i. Pr.

Der Fürst Herrmann von Haffeldt, nach Trachenberg.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 12.
Division von Bonin, nach Meisse.

Aus Westpreußen.

Nicht das Band der Nachbarschaft allein verbindet uns mit Posen,
obwohl auch dieses Band seit Eröffnung der Dübahn an Lebendigkeit un-
gemein gewonnen und eine Fülle neuer Beziehungen hervorgerufen hat;
weit mehr noch ist es die beiden Provinzen gemeinsame und eigenthüm-
liche Mischung der Deutschen und Polnischen Bevölkerungs-Ge-
mente, welche unsere Interessen mit einander verknüpft. Wir empfinden
den Nachhall der Erschütterungen, wenn dort der revolutionäre Vulkan
explodirt und so manches Ohr lauscht hier noch heute, um die Parole
zu empfangen. Welche Thorheit freilich, kann man hier sagen, in einer
Provinz ächter germanischer Ergründung, in der drei Jahrhunderte
Polnischer Fremdherrschaft den vorwiegend Deutschen Charakter nicht zu
verdrängen vermochten, heut zu Tage Polnische Reichsphantasien zu
hegen!

Wann aber und wo hätte je der politische Schwärmer aus der Ge-
schichte gelernt! In einer Zeit, in der die Utopien des Kommunismus
Propaganda machen können, die sociale Demokratie als Staatsform der
Zukunft angebetet wird und das Schlagwort „Nationalität“ zündet, kann
man auch an das Wiederaufstehen eines Reichs glauben, welches in
mehrhundertjährigen chronischen Leiden seine eigenthümliche Lebenskraft
lange schon vor der offiziellen Todeserklärung eingebüßt hatte. Wohl
hat man erlebt, daß die Versuche mit eigener Kraft zur Selbstständigkeit
wieder empor zu steigen, unter dem Zusammenstoßen der günstigsten
äußeren Bedingungen an der weit überlegenen Gewalt einer Macht und
dem erblichen innern Zwiespalt scheiterten. Aber von außen soll nun das
Heil kommen, von eben jener Coalition der Westmächte, welche jetzt den
Versuch macht, eine in sich verrottete Staatsexistenz mit äußern Mitteln
zu schützen.

In den Englischen Parlamentsberichten lesen wir zwar, daß wieder
neuerdings, am 9. März, Lord Shaftesbury dem Oberhause eine mit
1543 Unterschriften bedeckte Petition aus Bath überreichte, worin bean-
tragt wurde, die Lords möchten eine Adresse an Ihre Majestät die Königin
richten mit der Bitte: „Polen eben so viel Gunst, wie der Türkei zu ze-
gen, namentlich da der Wiener Vertrag der Englischen Regierung ein kla-
res Recht gebe, der Polnischen Nation ihren Schutz angedeihen zu lassen.“
Wenn nun auch bei Englands Herrscherin um so weniger Polnische Sym-
pathien zu erwarten stehen, als frühere ähnliche auf die Wiederherstellung
Polens gerichtete Anträge im Unterhause vor Kurzem von Ihrer Majestät
Regierung mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden sind, so hofft man
doch noch auf Hülfe von einer anderen Seite her.

Seit doch der Nefse und Namens-Erbe des Mannes auf dem Fran-
zösischen Throne, der einst so glänzende Hoffnungen bei den Polen zu
erwecken wußte, um ihre Kraft in seinen Kämpfen auf allen Schlachtfel-
dern Europa's erst auszubringen und dann die bitterste Enttäuschung un-
ter dem Deckmantel einiger beschönigenden Phrasen folgen zu lassen.
Aber das ist vergessen und nur der Traum flüchtiger Größe lebt noch

fort, der sich damals an das Auftreten des Velteroberers und seine
Freundschaft mit Rußland knüpfte. Noch habe ich keinen Polen gefunden,
der für Bonaparte nicht Gefühle bewundernder Verehrung hegte. Er
wußte denen zu schmeicheln, die er verdarb, und das süße Gift der
Schmeichelei wirkt noch immer. So aber berichtet die Geschichte: Der
General Bonaparte ertheilte schon während des ersten Feldzugs in Ita-
lien im Jahr 1796 den Polen Rathschläge, sprach ihnen Muth zu, for-
derte sie auf, selbstthätig zu handeln, versprach ihnen, an der Spitze sei-
ner Armeen selbst zu kommen und sie zu befreien; aber als Bonaparte
Kaiser geworden war und sich an der Spitze einer furchtbaren Armee be-
fand, was antwortete er da den Deputirten, die man im Jahre 1812 zu
ihm geschickt? „Hätte ich, sprach er, während der ersten, der zweiten oder
dritten Theilung Polens regiert, ich hätte meine Völker bewaffnet, um
es zu verteidigen... In meiner dormaligen Stellung habe ich viele In-
teressen zu versichern, viele Pflichten zu erfüllen; ich habe dem Kaiser
von Oesterreich die Unantastbarkeit seiner Ländererben verbürgt und ich
kann kein Mandat oder keine Bewegung guthießen, wodurch er im fried-
lichen Besitze der ihm geliebten Polnischen Provinzen gestört werden
müßte.“

Heute wiederholt sich der erste Akt der alten Tragödie im Englischen
Parlament, in der Englischen und Französischen und leider zum Theil
auch wieder in der Deutschen Presse. Eine nur um den nächsten Vortheil
bekümmerte oder höchst kurzfristige Politik würde den Russen, nachdem
das Bagliück in der Krimm so traurig ausgefallen, gar gerne in Polen
eine Diversion machen. Das Gespenst des todtten Mannes soll
sich bei nächstlicher Weile erheben, den rathlosen Aerzten am Bette des
kranken Mannes zu Hülfe kommen und den an der Pforte lauern-
den Tod von dannen scheuchen. Werden sich Thoren finden, um die Ge-
spensterrolle zu übernehmen? Werden nicht vielmehr alle, welche ja
noch phantastischen Hoffnungen Raum geben möchten, gelähmt dastehen
durch das gewichtige Wort, das bei seiner Thronbesteigung Rußlands
neuer Herrscher, der erklärte Erbe der väterlichen Politik, dahin aus-
gesprochen, daß sein angestammtes Kaiserthum unzertrennlich sei von
seinem Königreich Polen; ein Wort, welches bei der jetzigen Weltlage,
wo das gesammte Rußland in Waffen steht, mehr als eine hergebrachte
Wendung des Petersburger Hofkanzleis sein dürfte!

Deutschland.

Berlin, den 15. März. In der zwanzigsten Sitzung der Ersten
Kammer am 14. März wurde die allgemeine Diskussion über den Ent-
wurf des Gesetzes fortgesetzt. Dr. Brüggemann entwickelt
die Gründe, welche ihn und Genossen bestimmt haben zu einem Antrage,
der mit Fortlassung des §. 12. der Kommissionsvorschlüge die Hinzufü-
gung eines Paragraphen verlangt, welcher ausspreche, daß die Be-
stimmungen dieses Gesetzes und die bezüglichlichen Vorschriften des Allge-
meinen Landrechts auf Gesachen der Katholiken keine Anwendung fin-
den, vielmehr in Gesachen derselben von den katholischen geistlichen Ge-
richtern nach kanonischem Rechte erkannt werde. Die von diesen Gerichten
rechtskräftig ergangenen Erkenntnisse auf beständige Trennung von Tisch
und Bett sollen alle bürgerlichen Wirkungen einer Ehescheidung, jedoch
ohne Zulässigkeit der Wiedererheirathung haben. Durch die Wieder-
vereinigung der Ehegatten sollen die bürgerlichen Wirkungen der Ehe mit
dem Zeitpunkt wieder eintreten, wo sie ihre Wiedervereinigung vor dem
Richter erklären. Der Berichterstatter Professor Stahl giebt ein Resümé
über die Angriffe, welche der Gesetzentwurf erfahren hat, und wider-
legt dieselben. Nach einigen theilweislichen Berichtigungen wird die Spe-
zial-Diskussion eingeleitet, und es erfolgt die namentliche Abstimmung,
zuerst über die §§. 1—6. zusammen. Von 93 Anwesenden haben 16
gegen den Entwurf gestimmt, 14 haben sich des Stimmens enthalten.
Nächste Sitzung heute 10 Uhr.

Die Zweite Kammer hielt am 14. d. M. ihre 27. Sitzung.
In derselben wurde die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abän-
derungen des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 und des Gesetzes
über die Aufhebung des Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden
vom 31. Oktober 1848, fortgesetzt. Artikel 4 desselben handelt von den
Grundsätzen über die Bildung der Jagdbezirke. Der Eingang, so wie
Litt. a., nach welcher jede Feldmark von 300 Morgen einen Jagdbezirk
bilden soll, und Litt. c. bis g. jenes Artikels wurden und zwar Litt. a.
zuerst mit 144 gegen 141, demnach in namentlicher Abstimmung mit
147 gegen 143 Stimmen nach den Kommissions-Vorschlägen, Lit. b.
aber in folgender Fassung angenommen: „b) Die Theilung eines solchen
Jagdbezirkes in mehrere Bezirke darf nur ausnahmsweise unter
Genehmigung der Aufsichts-Behörde und zwar nur dann
(ein von dem Abgeordneten von Fock vorgeschlagener Zusatz) erfolgen,
wenn jeder der letztern eine Fläche von mindestens 1000 Morgen im Zu-
sammenhange umfaßt; nur die zum Weinbau benutzten Grundstücke dürfen,
wenn sie eine zusammenhängende Fläche von mindestens 300 Morgen um-
fassen, als besonderer Jagdbezirk behandelt werden.“ Alinea 2. der Lit. e.
der Regierungs-Vorlage bestimmt die Höhe einer für die Jagd auf En-
claven festzusetzenden Entschädigung. Dasselbe wurde auf den Antrag der
Kommission mit 156 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Art. 5. wird nach
den Kommissions-Vorschlägen angenommen. Art. 6. erhält folgende Fas-
sung: „Unter der Gemeinde-Behörde, welche nach §. 9. des Jagdpolizei-
Gesetzes vom 7. März 1850 die Angelegenheiten gemeinschaftlicher Jagd-
bezirke zu besorgen hat, ist der Orts- oder Gemeinde-Vorstand zu ver-
stehen. Besteht derselbe nicht aus einem Kollegium, so hat er da, wo
eine Gemeinde-Vertretung gebildet ist, dieselbe zuzuziehen. (Zuerst mit
140 gegen 133 Stimmen abgelehnt, demnach in namentlicher Abstim-
mung mit 143 gegen 140 Stimmen angenommen.) Für die nach Art. 4.
Litt. b. gebildeten Jagdbezirke besteht der Jagdvorstand aus 3 von den
Gemeinde-Vorständen und Gutsbesitzern auf 6 Jahre aus ihrer Mitte zu
wählenden Personen.“ (Amendement des Abgeordneten v. Fock.) Nächste
Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Der Königlich-Preussischen Regierung ist nunmehr auch von Seiten der
Kaiserl. Französischen Regierung die auf die Blokade Russischer Häfen im
Schwarzen und im Asowschen Meere bezügliche Notifikation zugegangen.

ß Breslau, den 13. März. Noch immer sind wir von der Ge-
fahr einer neuen Ueberschwemmung bedroht. Die letzten Tage haben
uns neue Schneemassen gebracht, und wenn auch die augenblicklich ein-
getretene Kälte das fernere Anschwellen der Ströme verhindert hat, so ist
dies nur eine momentane Hülfe, und bleibt bei eintretendem Thauwetter
das Schlimmste zu befürchten. Die Höhe der Oder ist bereits wieder
sehr bedeutend und hat eine Ueberschreitung der Ufer an vielen Stellen
stattgefunden; eine halbe Meile oberhalb der Stadt hat der Strom be-
reits auch wieder vorgefahren einen Damm durchbrochen und die umliegen-
den Felder unter Wasser gesetzt. Der Eisgang hat dabei immer noch nicht
stattgefunden, und haben sich oberhalb Breslaus schon ganze Eisberge
aufgestaut; mit enormen Anstrengungen ist es innerhalb der Stadt ge-
lungen, die vor den einzelnen Brücken lagernden Eismassen zu sprengen
und in Bewegung zu setzen, so daß hier wenigstens der Fluß frei ist und
die Brücken fürs Erste gesichert erscheinen. Die alte Oder, über welche
bekanntlich unter Anderem der Weg nach Posen führt, hat einen großen
Theil der Wasser- und Eismassen in sich aufgenommen und haben in
Folge dessen die Brücken über dieselbe sehr gelitten; die sogenannte Mo-
senhauser Brücke auf der Posener Chaussee ist so bedeutend beschädigt,
daß alle Kommunikation über dieselbe mittels Fuhrwerks hat unterlagert wer-
den müssen. Die Posener Post hat daher seit mehreren Tagen einen
Umweg über eine seitwärts bei Ostwiz gelegene Brücke, die sogenannte
Großschel-Brücke, nehmen müssen; da hier die ganze Umgegend überflutet
ist, erschien indeß Abends die Passage zu gefährlich und wurde da-
her einige Abende die sonst um 11 Uhr abgehende Post gar nicht abge-
lassen. Jetzt ist indeß die Kommunikation wieder ermöglicht und gehen
vor der Hand wieder alle Posten regelmäßig. Die kleineren Flüsse, wie
die unsere Stadt durchschneidende Ohlau, sind enorm angeschwollen und
richten bereits vielfache Verwüstungen an. Alle Vorsichtsmaßregeln wer-
den übrigens diesmal bei Zeiten getroffen, die Dämme bei Tag und
Nacht ununterbrochen bewacht, und an den Brücken sind ganze Berge
von Faschinen aufgestapelt, um erforderlichen Falls zur Verwendung zu
kommen.

Eine neue allgemeine Ueberschwemmung würde das große Elend,
das bereits in unserer Provinz herrscht, auf das Entsetzlichste steigern.
Leider ist man es schon gewohnt, um die gegenwärtige Jahreszeit fast im-
mer von traurigem Nothstand in einem großen Theile Schlesiens zu hören,
so arg wie in diesem Jahre ist es indeß allen authentischen Nachrichten
zufolge noch nie gewesen. Arbeitsmangel in Folge der politischen Ver-
hältnisse und enorme Theuerung konkurriren, um die Lage des Proleta-
riats zu einer wahrhaft bejammernswerthen zu machen; in Oberschlesien
und in den Weber-Distrikten des Riesengebirges ist es, wie immer, am
schlimmsten und das Elend ist dort ein so allgemeines, daß es der sich
an vielen Orten auf das Herrliche behaltenden Privat-Wohlthätigkeit
unmöglich ist, eine auch nur geringe Verbesserung des Zustandes im All-
gemeinen herbeizuführen; es sind Tropfen in ein Meer. Unter den vielen
Dokumenten, die diese traurige Lage bekunden, spricht sich ein Aufruf des
Comités zur Unterstützung der Spinner und Weber im Laubaner Kreise
folgendermaßen aus: Die Spinner und Weber bilden einen sehr großen
Theil der Bevölkerung des Laubaner Kreises; ein sehr fleißiger Spinner
kann sich täglich höchstens einen Silbergroschen verdienen, ein Weber bei
den heutigen Konjunkturen nicht viel mehr; dieser geringe Verdienst, oft
noch der Mangel an Arbeit, dabei die Theuerung der nöthwendigsten Le-
bensmittel und die Härte des Winters haben diese Unglücklichen einem
Elend zugeführt, welchem bei ihrer großen Anzahl die geordnete Armen-
pflege nicht abzuheilen vermag; — alte kranke Leute haben bei der streng-
sten Kälte in ungeheizten Zimmern bei kalter Kost zubringen müssen,
warme Kost ist eine seltene Erquickung dieser Unglücklichen; es sind Fälle
bekannt, wo die Ortsbehörden den Unglücklichen Lebensmittel in die Hän-
der bringen müssen, um sie nicht umkommen zu lassen; auch ist
wahrscheinlich, daß vier Personen, welche im Laubaner Kreise theils todt
theils in sterbendem Zustande an der Landstraße gefunden worden sind,
durch Entkräftung ihr Ende gefunden haben etc. Und in ähnlicher Weise
lauten alle Berichte aus Oberschlesien und dem Riesengebirge; die Mah-
nung des Proletariats besteht jetzt fast nur noch aus Schwarzmehl und
Kleie, so wie ursprünglich zum Viehfutter bestimmt gewesen waren, die
ihnen jetzt vielfach überlassen werden; Kartoffeln, Brod sind Luxus-
Gegenstände geworden, von Fleisch gar nicht zu reden. — Die Behör-
den, sowohl die Ortsbehörden als die hiesige königliche Regierung, wid-
men dem entsetzlichen Nothstande ihre höchste Aufmerksamkeit und Sorg-
falt, doch ist leider das Uebel ein so allgemeines, daß ihnen nicht die
Mittel zu Gebote stehen, eine allgemeine Abhülfe zu bewerkstelligen.

Der Konflikt des Pater Lothar, Provinzialen der Alcantariner, mit
unserem Fürstbischöfe, dessen auch in der Posener Zeitung mehrfach ge-
dacht worden, hat hier begreiflicher Weise sehr lebhaftes Interesse erregt,
wobei zu erwähnen ist, daß die allgemeine Stimme sich entschieden auf
die Seite des Fürstbischöfs geneigt hat. Eines der Mitglieder des Alcan-
tariner-Ordens ist jetzt in Folge des Zerwürfnisses mit dem Fürstbischöfe
aus dem Orden ausgetreten und macht dies in der neuesten Nummer der
katholischen Kirchenzeitung bekannt, mit dem Bemerkung, daß er seine Zer-
würfungen eingesehen und von dem Herrn Fürstbischöfe mit Rücksicht darauf,
daß er nur als Novize dem reitenden Orden angehört, gnädig wieder-
aufgenommen worden sei. Vorausichtlich wird dies zu einem neuen Zer-
würfniß mit dem Pater Johann Lothar führen.

Ein trauriger Unglücksfall hat sich vor Kurzem in unserer Nähe er-
eignet. Mehrere Offiziere, darunter der Husaren-Lieutenant von Kessel,
Majorats Herr der Herrschaft Naake, machten zusammen eine Jagdpartie
zu Schlitten, wobei die Jäger, mit den Rücken an einander gekettet, vom
Schlitten aus das Wild schloßen. Dem mit Hrn. v. Kessel zusammenfah-
renden Offizier fiel es auf, daß dieser sich so schwer auf ihn lehnte, nach
einer Zeit drehte er sich daher um und fand diesen entsinkt in seinem
Blute schwimmend; die Büchse mußte sich durch die Bewegung von selbst
entladen haben und war die Kugel ihm durch den Hals und Kopf ge-
gangen.

M. Freiburg, den 11. März. Der unerwartete Tod des Kai-
sers von Rußland hat, wie fast überall im Südwestlichen Deutschland,

so auch in vielen Kreisen unserer Stadt, neuen Friedenshoffnungen Raum gegeben. Diese Friedenshoffnungen wurden auch von einigen hier wohnenden Russen angeregt. Man hatte den neuen Kaiser Alexander II. allgemein als sehr friedliebend geschildert, was er gewiß auch ist; dabei hatte man wohl den Verhältnissen und dem Einflusse der in Russland so mächtigen Partei der Ultraruss nicht hinreichend Rechnung getragen. Seit dem Manifeste beim Antritt seiner Regierung sind aber auch diese letzten Hoffnungen auf einen baldigen Frieden wieder geschwunden und an deren Stelle ist nun eine gewisse Resignation getreten. Jedermann scheint die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß ein mehrjähriger, vielleicht ein allgemeiner Europäischer Krieg unvermeidlich ist. Bei dem großen Ereignisse für Russland, so wie für Europa, ist man, wie wir bemerken konnten, im nahen Frankreich gleichgültig geblieben, mit Ausnahme vielleicht von einigen Borsenmännern. Die Franzosen haben sich nun einmal den Krieg vorgenommen, er muß geführt werden, mag sich ereignen was da will. Sebastopol muß erobert werden, koste es was es wolle. Sind sie dann im Festhalten, gegen ihre frühere Gewohnheiten, auch so zähe, so wird und kann noch lange nicht an den Frieden gedacht werden.

Die Kämpfungen währen auch bei uns fort; erst neuerlichst wurden wieder eine Menge Offiziere ernannt; die Aushebung der Remontepferde wird nun auf dem Zwangswege stattfinden. Bei Strafe von fünf bis hundert Gulden und der Nichtigkeit des Kaufvertrages darf nun Niemand ein Pferd ohne spezielle Erlaubniß der Aushebungs-Kommission verkaufen. So wie früher für die Unteroffiziere, so sind jetzt auch die Einberufungsordres für die Soldaten bereits erlassen worden. Das Gesundheitspersonal unseres Armeekorps wird bedeutend vermehrt. Die Zahl der jungen Aerzte, welche sich für den Kriegsdienst gemeldet hat, beträgt das Dreifache des Bedarfs. Unsere jungen Soldaten sind neubelebt und haben die Hoffnung, wir wissen nicht woher, daß sie nach Böhmen oder Mähren kommen.

Bezüglich des Kirchenstreites haben wir die erfreuliche Bemerkung gemacht, daß unsere Regierung Alles aufbietet, um der Gegenpartei zu zeigen, wie sehr sie geneigt ist, den Frieden wieder herbeizuführen. So hat dieselbe neuerlichst wieder mehrere gerichtliche Untersuchungen niedergeschlagen, die außer den früheren Bestimmungen lagen, die zu Anfang des Interims gemacht wurden. Diesmal betrifft es mehrere Laien. So namentlich den durch seine mehrmalige Verurtheilung theils wegen Gegenzeichnungen von erzbischöflichen Erlässen ohne die Staatsgenehmigung, theils aber auch wegen Verbreitung von verbotenen Broschüren öfters genannten Sekretär der erzbischöflichen Kanzlei, Fridolin Binfert; eben so den Diakonisten derselben Kanzlei, Joseph Hauser; dann den Buchwirth Pfeiffer, wegen Verbreitung von verbotenen Schriften, und andere, die in gleicher Richtung thätig waren. Dagegen kann sich, wie es scheint, der Herr Erzbischof nicht dazu bewegen lassen, die durch den gefänglich zur Erstehung einer Festungsstrafe eingezogenen Pfarrverweser Wolff in Donauessingen erledigte Stelle ersetzen zu lassen, obgleich die Stadtbehörde bereits Schritte hierfür gethan hat. Denn diese Stadt hat nun keinen Pfarrgottesdienst, und nur wöchentlich wird ein oder zwei Mal in der dortigen Gymnasialkirche Gottesdienst gehalten.

Es ist nun bereits bei Herder dahier eine Uebersetzung der Allocution des Papstes über das neu aufgenommene Dogma der unbefleckten Empfängniß im Druck erschienen.

Professor Alban Stolz, bekannt durch seine volksthümlichen Schriften, Fürst Zeil-Wallburg, der seit einigen Jahren hier seinen Wohnsitz genommen hat, und der Graf Ph. v. Kazen sind bereits in Triest eingetroffen, um an der ausgeschriebenen gemeinsamen Reise nach dem gelobten Lande Theil zu nehmen. Es sind diese drei Männer Häupter der ultramontanen Partei. Stolz machte noch in jeder Wafanz eine größere Reise, und war so im letzten Herbst in Konstantinopel gewesen. Die Reise nach Jerusalem und dem heil. Lande beabsichtigte er schon seit mehreren Jahren.

Schon waren die Stürche seit einigen Tagen zu uns zurückgekehrt, denn es war die Witterung ziemlich milde geworden; aber am heutigen Morgen zeigte das Reaumur'sche Thermometer wieder 6° unter Null, und die benachbarten Berge sind wieder mit Schnee bedeckt. Auch in der Ebene hatten wir solchen. Demnach wird der Kalender-Grübling wieder vor dem wirklichen eintreffen.

Türkei.

Privatmittheilungen aus Konstantinopel zufolge sind in neuerer Zeit aus den verschiedenen Provinzen des Türkischen Reichs bei der Pforte zahlreiche Berichte eingegangen, die den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelpreise als außerordentlich drückend für die Bevölkerung darstellen und daran die Bitte schließen: es möge abermals das Verbot der Getreide-Ausfuhr erlassen werden. Die Pforte ist bis jetzt auf dies Gesuch nicht eingegangen, wie aber sonst gut unterrichtete Personen aus gewichtigen Anzeichen entnehmen wollen, dürfte ein Verbot der Getreide-Ausfuhr in der Türkei dennoch in nicht ferner Zukunft zu erwarten stehen. Sicherlich möchte es den bei dem Getreidehandel und der Schifffahrt im Orient theilhaftigen inländischen Gewerbetreibenden zu empfehlen sein, jene Eventualität rechtzeitig ins Auge zu fassen und ihre Vorkehrungen zu treffen, damit sie nicht durch die in Aussicht stehende Maßregel mit empfindlichen Verlusten betroffen werden.

P. C.

Frankreich.

Paris, den 11. März. Das schon erwähnte Dekret im heutigen „Moniteur“ bestimmt, daß auf der Ardonnaine zu Vincennes und Vesinet zwei Asyle oder Zufluchtsstätten für die in der Genesung von Krankheiten begriffen, und bei ihrer Arbeit verkrüppelte Arbeiter errichtet werden sollen. Es werden jedoch nur solche Arbeiter aufgenommen, die entweder, als sie krank oder verkrüppelt wurden, bei öffentlichen Bauten beschäftigt waren, oder deren Brotheber auf die Asyle abonniert haben, oder die einer auf die Asyle abonnierten gegenseitigen Hülfsgesellschaft angehören. Die Aufnahme kann eine vorübergehende oder lebenslängliche sein. Die Aufassen des Asyls können zu leichten Arbeiten, wozu sie sich eignen, verwandt werden. Der Arbeiter, welcher zur Aufnahme in ein Asyl berechtigt ist, jedoch lieber bei seiner Familie bleiben will, kann eine monatliche oder jährliche Geldunterstützung empfangen. Zur Dotation der Asyle wird, abgesehen von den schon erwähnten Abonnements, ein Prozent des Betrages aller in Paris und der Umgegend ausgeschriebenen und zugeschlagenen öffentlichen Bauten erhoben.

Der Brigade-General Grobon, Befehlshaber einer Infanterie-Brigade des Nordlagers, ist zum Divisions-General, und der Oberst Cler, Befehlshaber des 2ten Zuaven-Regiments der Armee des Orients, zum Brigade-General befördert worden.

In Folge des vom Kaiser und der Kaiserin gegebenen Befehls sind bei den Ministerien des Krieges und der Marine freiwillige Unterzeichnungen für die Hinterbliebenen der auf der Semillante Verunglückten eröffnet worden; jeder der Minister und der Präsident des Staatstathes haben 500 Fr. eingeschickt.

Nach Cherbourg ist der telegraphische Befehl ergangen, daß die ganze Einrichtung, welche sich früher für den Gebrauch des Kaisers auf der Meise Horten befand und dort aufbewahrt wird, sofort nach Toulon abgeschickt werden soll. Das ganze Musikcorps der Gwiden ist für den Fall der Kaiserlichen Krim-Reise zur Begleitung bestimmt.

Der frühere Justizminister Sebert, welcher sich vor längerer Zeit auf der hiesigen Advokaten-Liste streichen ließ, hat sich jetzt wieder eintragen lassen; er will sich jedoch angeblich bloß auf Konsultationen beschränken.

Paris, den 12. März. Der „Moniteur“ fügt seiner heutigen Mittheilung, daß nach Berichten aus der Krim vom 4. d. M. nichts von Bedeutung vorgefallen ist, noch hinzu, daß alle üblen Gerüchte, welche man in Umlauf gesetzt habe, vollkommen falsch seien und hebt namentlich hervor, wie auch die „Times“ gewiss, für einen französischen General beleidigenden Angaben ihre Spalten geöffnet habe. (Es bezieht sich dies darauf, daß verschiedene Korrespondenzen in Englischen Blättern eines Gerüchtes Erwähnung gethan haben, welchem zufolge eine landesverrätherische Korrespondenz des Generals Forey mit dem Feinde entdeckt worden wäre). Jenes Gerüchte, sagt der „Moniteur“, sei nicht nur falsch, sondern auch seinem Inhalte nach durchaus unwahrscheinlich.

General de Lamarmora ist von hier nach Turin zurückgekehrt. Der Divan hat sich über den Beitritt Sardiniens zum Englisch-Französischen Vertrage durchaus günstig ausgesprochen und der Großvezier Reschid Pascha hat erklärt, er werde die Piemontesischen Truppen bei deren Eintreffen ganz so wie die der Allirten behandeln. (St.-Anz.)

Die Eröffnung der Industrie-Ausstellung ist um vierzehn Tage hinausgeschoben worden, jedoch nur deshalb, weil die Arbeiten nicht früher fertig werden. — Unter den Arbeitern von Paris haben in den letzten Tagen viele Verhaftungen stattgefunden. (Köln. Btg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 7. März. Nachdem bekanntlich früher die Bestattung der Kaiserlichen Leiche auf den 21sten bestimmt war, hat der Kaiser, zur Vorbereitung des Begräbnisses, am 3ten eine Ordre erlassen, welche Befehl Befehlsetzung der Leiche in dem Sobor von Petrowpawlowsk eine Kommission, bestehend aus den Hofbeamten Grafen Borch, Fürsten Kotschubej, den Staatsrathen Chitrowo und Popoff, unter Vorsitz des Geheimenrathes Gurjew, anordnet. (S. B. H.)

Die hiesigen Blätter enthalten nachstehenden „Allerhöchsten Gnadenbrief“:

Unserem lieben und getreuen Donischen Heere! Der schwere Verlust, welcher Russland so unerwartet getroffen, wird in den dankbaren Herzen der tapferen Donischen Truppen einen schmerzlichen Wiederhall finden. Unser innigst geliebter Vater hat dem Donischen Heere, in fortwährend ihm geschenkten Wohlwollen, eine Verfassung gegeben, die seine Wohlfahrt vollkommen sicher stellt. Wie lange ist es her, daß der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch auszusprechen geruhte, daß Er die kühnen Söhne des Dons liebe und stolz auf sie sei? Zum Beweise dieser Gefühle erschien Se. Majestät häufig in der Donischen Uniform vor den Reihen des rechtgläubigen Heeres. Indem Wir wünschen, dem Donischen Heere unsere herzlichste Erkenntlichkeit für seinen treuen und ruhmvollen Dienst zu erkennen zu geben, verleihen Wir ihm Allerhöchstdieselbe Uniform, welche der Kaiser zu tragen geruhte. Möge dieses Band mit den Regalien des Heeres aufbewahrt werden, möge es als ein Heiligthum, als ein unvergängliches Denkmal auch für die kommenden Geschlechter dienen. — Wir verbleiben dem tapferen Donischen Heere mit unserer Kaiserlichen Gnade für immer wohlgezwungen.

St. Petersburg, den 19. Februar 1855. Alexander.

Am 9. März haben in Warschau auch die den Civil-Beörden untergebenen Beamten, ebenfalls in den Kirchen der Hauptstadt, im Beisein ihrer Vorgesetzten, dem Kaiser Alexander II. den Eid der Treue geleistet. Von St. Petersburg waren in Warschau, nach Berichten vom 11. d. M., die Kaiserlichen General-Adjutanten Jesimowitsch und Baron Lieven angekommen, von denen der Erstere nach kurzem Aufenthalt wieder nach St. Petersburg zurückkehrte, der Letztere nach Wien weiter reiste; der Hofrath Graf Bobrinski war von Wien, der General-Lieutenant Benkowski von Brzesk in Warschau angelangt. Abgereist waren von dort die Kaiserlichen General-Adjutanten Graf Vincenz Krasinski, Djabkoff und Plautin nach St. Petersburg, der General-Lieutenant Lasareff-Stanischew, Chef der Artillerie-Park, nach dem Gouvernement Plozk, der General-Major Albertoff nach der Stadt Plozk, der General-Lieutenant Dick, Chef der 3. Infanterie-Division, nach Kielce, und der Militärfeld des Gouvernements Radom, Oberst Rospopoff, nach Radom. — Von Zawichost an der oberen Weichsel hatte man in Warschau die Nachricht, daß dort das Wasser des Stroms am 8. d., Nachmittags um 4 Uhr, auf die ungewöhnliche Höhe von 15 Fuß 10 Zoll gestiegen war und das Eis sich massenweise in Bewegung gesetzt hatte. Bei Warschau stand es am 11. noch, und die Stromhöhe war am Morgen dieses Tages 11 Fuß 11 Zoll. Auch bei Neu-Alexandrien (Pulawy), stromaufwärts von Warschau, hatte der Eisgang noch nicht begonnen. P. C.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 6. März wollte der päpstliche Nuncius der Regierung eine Protestation gegen den Verfassungs-Artikel über die Religion, so wie gegen den Verkauf der Kirchengüter zustellen. — Die Staats-Einnahmen haben im Monat Januar 71 Mill. Reales, d. h. 8 Mill. weniger, als im vorigen Jahre, ergeben. — Die Civilliste der Königin, 1854 auf 47,350,000 Reales festgesetzt und von Sparrtero's Kabinet schon auf 38 Mill. reduziert, hat bei der Kommission der Cortes abermals eine Beschränkung erfahren, wonach sie nur noch 32 Mill. betragen soll, nämlich 28 Mill. für die Königin Isabella persönlich und je 1 Mill. für den König, die Prinzessin von Asturien, die Herzogin von Montpensier und den Infanten Don Francisco nebst seiner Familie. — Die frühere Mittheilung wegen Verwerfung des die Errichtung einer einzigen Kammer bezweckenden Vorschlages zweier Deputirten ist dahin zu berichtigen, daß nicht 115, sondern 155 Mitglieder gegen denselben stimmten.

Vokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 12. März. Die heute gegen die Schneiderfrau Leonore Schulz aus Scharfenort wegen Mordes ihres ehelichen Kindes verhandelte Anklage bietet sowohl in thatsächlicher, als in juristischer Beziehung interessante Momente dar. Am 25. August 1853 wurde dem Bürgermeister in Scharfenort angezeigt, daß die Angeklagte, welche allgemein für schwanger gehalten wurde, geboren und das Kind bei Seite geschafft haben müsse. Als hierauf ernstlich in die anfänglich läugnende Angeklagte gedrungen wurde, bezeichnete sie endlich die zu ihrer Wohnung gehörige, blos aus einem Loch mit darübergelegten

Brettern bestehende Latrine, in welche etwas gefallen sei, als sie ihre Nothdurft habe verrichten wollen. In der Latrine wurde in der That ein ausgetragenes neugeborenes Kind mit einer am Schädel befindlichen Verletzung vorgefunden, welche in Verbindung mit einer durch unterlassene Unterbindung der Nabelschnur eingetretenen Verblutung und in Folge hinzutretender Erstickung, wofür einige sandige Bestandtheile in der Luftröhre und dem Magen sprachen, nach dem Gutachten der Sachverständigen unbedingt tödlich war. Die Angeklagte, welche einräumte, sich seit Johanni 1853 schwanger gefühlt zu haben, wollte nicht recht wissen, was mit ihr geschehen sei und bestritt besonders, sich der vorsätzlichen Tödtung eines von ihr gebornen Kindes schuldig gemacht zu haben. Sie war jedoch dieser That durch verschiedene Umstände dringend verdächtig und steht deshalb unter der Anklage des Mordes ihres ehelichen Kindes. — Fragt man hierbei zunächst nach dem Motive dieser That, da die Angeklagte an den Schneider Schulz verheirathet war, so findet dasselbe in dem Umstande seine Erklärung, daß die Heirath erst am 21. April 1853, also nur 4 Monate vor der Katastrophe vollzogen war, der Schneider Schulz aber eidlich bestritten hat, mit seiner Ehefrau vor der Ehe Umgang gepflogen zu haben. Dazu kam, daß die Angeklagte im Jahre 1852 in Kluczewo gedient und hier mit einem Wirthschafts-Beamten, wie dieser eidlich bestätigte, sich eingelassen hatte. — Verschiedene Umstände deuteten übrigens darauf hin, daß die Angeklagte, welche wohl auf die Nachsicht ihres Ehemannes gerechnet haben mochte, sich nicht der besten Behandlung von seiner und seiner Verwandten Seite zu erfreuen gehabt haben mochte.

Was sodann den Beweis ihrer Thäterschaft anbetrifft, so wurde bei der heutigen Verhandlung festgestellt, daß sie ihre Schwangerschaft gegen verschiedene Personen, namentlich gegen ihren Mann und dessen Familie verheimlicht, ferner daß sie geständig zu ihrer Entbindung nicht die geringsten Vorbereitungen getroffen und dieselbe auch nachher gegen Jedermann verschwiegen hat. — Daß das Kind nicht das ihres Mannes sein könne, räumte sie erst heute ein. Am Wichtigsten erschien jedoch das Gutachten der Sachverständigen, welche die von der Angeklagten angegebene Art der Geburt, so wie namentlich den Umstand, daß das Kind die vorgefundene Kopfverletzung durch einen zufälligen Sturz auf ein Brett der Latrine erhalten haben könne, für unwahrscheinlich erklärten; außerdem hoben sie hervor, daß das Herannahen der Geburt der Angeklagten in keinem Falle entgangen und die Geburt selbst keine schnelle gewesen sein könne. Die Vertheidigung hatte zwar ihrerseits gleichfalls einen Sachverständigen gestellt, dessen Vernehmung von dem Gerichtshofe zugelassen wurde, seine Angriffe gegen das Gutachten der gerichtlichen Aerzte erledigten sich jedoch größtentheils dadurch, daß diese die Möglichkeit der Richtigkeit seiner Ausführungen schon früher zugegeben hatten und ferner zugaben.

Die Geschwornen erachteten die Angeklagte nach längerer Berathung für schuldig, ihr vor der Ehe erzeugtes, aber während der Ehe gebornes Kind vorsätzlich, jedoch nicht mit Ueberlegung getödtet zu haben. War hierdurch auch der Mord im Sinne des Gesetzes widerlegt, so blieb nach dem Verdict noch immer ein mit lebenswichtigem Zuchthaus bedrohter Todtschlag stehen, sofern das Kind als ein eheliches angesehen wurde. — In dieser Beziehung war die Anklage davon ausgegangen, daß gesekelt alle während der Ehe geborne Kinder für eheliche angesehen werden sollen. Der Gerichtshof hielt jedoch im Einverständniß mit der königlichen Staats-Anwaltschaft diese rechtliche, nur für das Civilrecht geltende Präsumtion, auf die Charakterisirung der Tödtung eines Kindes nicht für anwendbar, weil die Geschwornen für festgestellt erachtet hatten, daß das Kind der Angeklagten nicht mit ihrem Ehemanne erzeugt sei. Am halb zehn Uhr Abends wurde vielmehr das Urtheil dahin publiziert, daß die Angeklagte von der Anklage des Mordes freizusprechen, dagegen wegen Kindesmordes, d. i. wegen vorsätzlicher Tödtung ihres unehelichen Kindes in oder gleich nach der Geburt mit fünf Jahren Zuchthaus zu bestrafen.

Den 13. März. Unter einem bisher unerhörten Andrang des Publikums wurde heute die Anklage gegen den Mühlenbesitzer Johann Litke aus Carlsbrunn und den Meiermeister August Biroth von hier wegen wissenschaftlichen Meineides verhandelt. Wir theilen den Inhalt der Verhandlungen etwas vollständiger mit, weil das Verbrechen des Meineides leider selten erwiesen wird und der heutige Fall beachtungswerthe Aufschlüsse über die Art und Weise giebt, wie ehrliche Leute um ihr Vermögen oder einen Theil desselben kommen können.

Der Mühlenbesitzer Hennis hatte gegen den Angeklagten Litke eine rechtskräftige Forderung von 126 Rthlrn. nebst Zinsen erstritten. Am 10. November 1853 cedirte er dieselbe dem Kaufmann Simon Berk, als die Execution bereits beantragt und verfügt worden war. Unterm 18. November trat der Angeklagte Litke mit dem Einwande auf, daß er am 9. Nov. an Hennis 50 Rthlr. abschlägig gezahlt und Hennis ihm vergleichsweise den Betrag der Schuld, soweit derselbe 100 Rthlr. übersteige, erlassen habe. Zum Beweise dieser Behauptung schlug er den Referendarius A. D. Boye und den Angeklagten Biroth vor. Ersterer wußte Nichts weiter zu bekunden, als daß Hennis sich gegen ihn bereit erklärt habe, gegen sofortige Zahlung von 100 Rthlrn. den Rest schwinden zu lassen, was er dem Litke mitgetheilt habe. Dagegen bekundete Biroth eidlich, daß er in den ersten Tagen des November und zwar Abends in der Weicherschen Schänke gesehen, wie Litke dem Hennis nach manchem Hin- und Herreden über die Verichtigung der erwähnten Forderung eine Kassen-Anweisung, die größer als ein Fünftelhaftertheil gewesen sei und ihm ein Fünftelhaftertheil gewesen zu sein gescheien, als Zahlung gegeben habe. Auf Grund dieser Aussage wurde Litke zum Erfüllungseide über die behauptete Abschlagszahlung verurtheilt und er leistete diesen Eid am 28. März 1854 dahin ab, daß er am 9. November 1853 dem Hennis 50 Rthlr. abschlägig gezahlt habe. — Aber schon am 31. März trat Hennis mit einer Denuntiation auf, in welcher er sowohl den Litke, als auch den Biroth des Meineides bezüchtigte und Beweismittel beibrachte. Die Verhandlung der demnach erhobenen Anklage gewährte das Bild eines erbitterten Kampfes zwischen den Angeklagten einerseits und dem Hennis andererseits, da jeder sich mit Zeugen und sonstigen Beweismitteln reichlich versehen hatte.

Neben dem eidlichen Zeugnisse des Hennis, welcher die von Litke beschworene Zahlung entschieden und eidlich in Abrede stellte, wurden folgende Belastungs-Momente von der Anklage geltend gemacht und festgestellt. Litke hatte sich, obwohl Hennis ihm durch den Prozeß feindlich gegenüber stand, keine Quittung über die angebliche Zahlung geben lassen und auch nicht einmal die Zahlung so geleistet, daß Biroth darüber ein genaueres Zeugniß ablegen konnte, als er abgelegt hat.

Ferner bekundete das Dienstmädchen des Hennis, Florentine Schön, und der Müllergeselle Andrzejewski, daß Hennis am 9. November von Mittag ab seine Wohnung nicht verlassen habe, so daß er also nicht Abends in der Weicherschen Schänke eine Zahlung erhalten haben konnte. Das Bedenken, welches aus der Genauigkeit entstand, mit welcher diese Zeugen sich gerade des 9. Novembers erinnerten, erledigte sich durch den

Umstand, daß Hennig sogleich, als er von dem Zahlungs-Einwande Kenntniß erlangte, in den Zeugen die Erinnerung weckte und namentlich den 9. November in ihrem Gedächtnisse fixirte. Auch mislang der Einwand der Angeklagten, daß die Florentine Schön selbst erklärt habe, nur auf Veranlassung des Hennig ihr bestimmtes Zeugniß abgegeben zu haben, nicht nur gänzlich, sondern es begab sich auch bei Vernehmung des Entlastungszeugen Mustus Bils, daß der Angeklagte Birsch die Zeugen Schön und Andrzejewski nach ihrer ersten Vernehmung über ihre erste Aussage ausgehört hatte. Dagegen bekundete ein Neffe des Birsch, Miram, daß Andrzejewski ihm mitgeteilt, von dem Hennig nur aus der Arbeit entlassen zu sein, um in der Untersuchung ein Zeugniß ablegen zu können.

Von Wichtigkeit erschien sodann für die Ueberführung der Angeklagten der Umstand, daß Litke am 16. November den Cessionar des Hennig, Kaufmann Vert, um Dilatation, gebeten hatte, ohne ein Wort von der angeblich geleisteten Abschlags-Zahlung zu erwähnen. Ein gleiches Schweigen hatte jerner der Litke gegen den Gastwirth Freter, als er von diesem die erfolgte Cession der Forderung erfuhr, ja selbst gegen den Exekutor Rabsilber beobachtet, welcher ihm nach dem 9. November ein Exekutions-Mandat auf den ganzen Betrag der Forderung einhändigte. Endlich wurde durch zwei unverdächtige Zeugen festgestellt, daß Litke noch am 9. November Vormittags mit Hennig zusammengetroffen und diesen um Geduld bis zum 11. gebeten hatte. — Zu erwähnen bleibt indessen noch, daß zur Entrüstung der Aussage des Hennig der Magistratsbote Pikel gestellt worden war. Dieser Mann bekundete eidlisch, daß Hennig ihm 10 Thaler zu geben versprochen, wenn er bezeuge, daß er, Hennig, am 9. November den ganzen Nachmittag und Abend über zu Hause gewesen sei. Zur Charakterisirung dieses Zeugen diene aber am besten der von ihm gemachte Zusatz: „er habe sich darauf nicht eingelassen, sondern anderweitig bekannt gemacht, daß bei Hennig 10 Thaler für das verlangte Zeugniß zu verdienen seien.“

Weder die bisher erwähnten Entlastungszeugen, noch die Aussage des Bäckers Derengowski, welchem Litke schon am 16. November die geleistete Abschlagszahlung von 50 Rthlen. mitgeteilt haben soll, waren im Stande, die Angeklagten zu retten. Die Geschwornen sprachen über Beide das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte einen Jeden zu zwei Jahren Zuchthaus.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 6. März in Nr. 13/14 Schützenstraße aus verschlossener Stube durch gewaltsamen Einbruch ein klein roth und weiß karirtes Oberbett, ein blau und weiß karirtes Oberbett, ein blau und weiß gestreiftes Unterbett, ein klein roth und weiß karirtes Kopfkissen, ein Paar Kinderstiefel, drei Paar Stiefel, wovon ein Paar mit dem Militärstempel 1854 2. Pionier-Kompagnie.

Ferner am 8. März in Nr. 9 Schulstraße aus der Küche 4 silberne Schlüssel, wovon zwei mit den Lat. Buchstaben A. K. (punktirt), die anderen beiden mit K. K. (geschnitten) gezeichnet.

Ferner am 8. März in Nr. 26 Schützenstraße aus unverschlossener Küche ein messingner Mörser.

Eingefunden hat sich beim Hauseigentümer Klug Berlinerstraße Nr. 26 am 8. d. M. ein bunter Kapaun und kann dort vom Besitzer gegen Erstattung der Futterkosten abgeholt werden.

— Gostyn, den 13. März. Dem Nothstande hieselbst und der Umgegend, der von Tag zu Tage gefährlicher wurde, sind unsere Behörden nicht nur energisch durch Verabreichung von aus Kommunalfonds angeschafften Lebensmitteln entgegengetreten, sondern es sind auch viele Privatpersonen, namentlich Gutsbesitzer und Geistliche, unausgesetzt bemüht, den Armen wenigstens bis zum Eintreten des Frühlings, wo sich wieder Verdienst für sie findet, fortzuhelfen. Unsere Philippiner-Congregation vertheilt unter Arme der Stadt und der nächstliegenden Dörfer Getreide, besonders Weizen, je nach dem Bedürfnis in halben und ganzen Scheffel-Quantitäten gratis, den weniger Mittellosen dagegen läßt sie Getreide für Bezahlung in möglichst kleinen Raten ab. Auch hat der Magistrat hieselbst für die hiesigen Armen 40 Hammel angekauft und einschlagen lassen, um sie zu Ostern mit einem Stück geräucherten Fleisches zu beschenken. Nach dieser Zeit wird sich hoffentlich wieder reichlicher Verdienst für sie finden, indem wieder neue Chausseebauten in Angriff kommen werden, z. B. von Punit über Kröben nach Bogorzela und Krotoschin, wodurch die Kommune von der Ertheilung von Unterstufungen befreit werden dürfte.

— Wolfstein, den 14. März. Auf Antrag der städtischen Behörden hat die königliche Regierung genehmigt, daß die Zahl der Stadtverordneten in hiesiger Stadt von 9 auf 12 gebracht werde. Demgemäß fand heute die Wahl von noch 3 Stadtverordneten statt. Es wurden gewählt: in der dritten Abtheilung der Maurermeister Böhmig, in der zweiten Abtheilung der Schänker und Tischlermeister Meer und in der dritten Abtheilung der Sekretär Heuer.

R Rawicz, den 13. März. Ein Entsetzen erregendes Ereignis, das sich gestern Abend ganz in der Nähe hiesiger Stadt zugetragen hat, erregt hier allgemeine Theilnahme. Der hiesige Handelsmann Nathan Lech, hatte gestern Abend, nachdem er im Tempel das bei Juden übliche Gebet am Sterbetage seines Vaters verrichtet hatte, eine Geschäftsreise von hier nach Bojanowo unternommen. Etwa 1200 Schritt von Sierakowo und 200 Schritt von dem neuen Wirthshause, genannt „Zum weißen Adler“, wurde er ermordet und seiner Baarschaft von einigen Thälern und einer silbernen Taschenuhr beraubt gefunden. Die von Stichwunden und Sieben gräßlich entstellte Leiche ist heut Morgen in das Hirtenhaus nach Sierakowo gebracht worden, woselbst die gefesselt vorgeschriebene Obduktion erfolgt ist. Trotz aller angestregten Recherchen, ist es leider doch nicht gelungen, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

Noch ein anderer Unglücksfall hat sich gestern in dem circa eine Meile von hier entfernten Dorfe Korchenz ereignet. Der dortige evangelische Schullehrer, der mit dem Gerichtsschreiber-Posten betraut ist, war genöthigt, aus amtlichem Anlaß eine Reise nach dem Landrathsamt in Wilitisch anzutreten. Auf dem Rückwege, etwa 1½ Meile von dessen Wohnort, stieg der Kutscher vom Wagen, um in dem Dorfe Kadschens im Trachenberger Bezirk einen Schnaps zu trinken. Unwillig darüber, daß der Kutscher sich so lange in dem Wirthshause aufgehalten, soll der Schullehrer selbst weiter gefahren sein, ohne die Ankunft des Kutschers abgewartet zu haben. Die Pferde sollen den Weg verfehlt und in den Fluß Orla gerathen sein. Der später nacheilende Kutscher fand seinen Herrn unaufgeklärter Weise leblos. Man vermuthet, daß derselbe vom Schläge getroffen sei. Noch heut erfolgt die Sektion und hoffentlich wird dadurch, so wie durch die bereits eingeleitete Untersuchung, der wahre Sachverhalt ermittelt werden.

§ Bromberg, den 13. März. In der heutigen Nacht empfing unser Inquisitorats-Gebäude einen seltsamen Besuch. Es melbten sich nämlich bei der Schildwache, die so eben abgelöst wurde, 4 Männer und baten um Einlaß. Sie wurden einstweilen nach dem hiesigen Polizeigefängnisse gewiesen oder gebracht. Dort sollen sie angezeigt haben, sie waren Sträflinge aus Posen. Krone, hätten gestern Gelegenheit gehabt zu entfliehen und wären nach darüber gepflogener Berathung dahin übereingekommen, ihre noch übrige Strafzeit in Bromberg abzuputzen. Sie hätten sich daher auf den Weg gemacht und wären hierher gekommen, wo es ihnen besser gefiele als in Posen. Krone.

Das hier seit einigen Tagen heftig eingetretene Thauwetter hat sich seit gestern wieder in Kälte verwandelt. Die Felder und Straßen sind auch wieder mit Schnee bedeckt; die Kälte betrug gestern Abend 7 Gr. R. Vor einigen Tagen trafen die Herren Truhn und Hans v. Bülow von Posen ein, um ein Concert zu geben. Gestern hat dasselbe unter Mitwirkung hiesiger Gesangsfreunde in dem LogenSaale stattgefunden und ist von einem sehr gewählten und feinen Publikum zahlreich besucht gewesen.

Herr Musikdirektor Laade beabsichtigt in der nächsten Woche mit seiner Kapelle nach Posen zu gehen, um daselbst einen Cyclus von 12 Concerten zu geben. Zu diesem Behufe hat er, wie ich höre, den dortigen Bazar gewählt. Herr Laade, dessen Concerte hier außerordentlich gefallen und meistens zahlreich besucht werden, bringt ein aus einigen zwanzig Mann bestehendes wohlgeschultes und eingeübtes Orchester mit, von dem die neuesten und beliebtesten Musikpiecen stets auf eine äußerst ansprechende, gefällige und zum Herzen dringende Weise vorgetragen werden.

Theater.

Die gestrige von Polnischen Dilettanten zum Besten der Armen gegebene Vorstellung hatte das Theater in allen Räumen gefüllt und war eine überaus glänzende zu nennen. Die Elite der hiesigen Gesellschaft, die hohe Generalität, zahlreiche Adel aus der Umgegend füllten die Logen; man sah einen sehr reichen Damenstolz in glänzender Toilette, kurz das Theater hatte ein höchst belebtes, durchweg festliches Ansehen. Den Anfang der Vorstellung bildete: „Qui pro quo“, ein einaktiges Polnisches Stück von dem beliebtesten Theaterdichter Korzeniowski, worin wir besonders Gelegenheit hatten, das vorzüglich dramatische Talent des Bonvivants in vorgerückten Jahren zu bewundern: der Charakter des ehescheuen, seine Freiheit und das Bummeln über Alles liebenden, behaglich aussehenden Lieutenants a. D. hätte von einem Schauspieler vom Fach nicht besser dargestellt werden können, auch machten seine Anspielungen auf Lokalverhältnisse großes Vergnügen; derselbe Darsteller zeigte sich auch im zweiten Stück in ganz abweichender Gestalt als tölpelhafter Bedienter und bewährte dadurch seine Vielseitigkeit und Verwandlungsfähigkeit in glänzendem Lichte; auch unter den übrigen Darstellern zeigten sich ansprechende Talente und war namentlich die Leistung einer unheilbaren Patientin im Qui pro quo von sehr komischer Wirkung. Den musikalischen Theil der Vorstellung hatte Herr Hans v. Bülow mit anzuerkennender Zuverlässigkeit und Uneigennützigkeit übernommen und erntete

für sein vortreffliches Spiel den verdienten Applaus. Den Schluß und Culminationspunkt des Abends bildeten die lebenden Bilder, welche von einem Künstler geschmackvoll arrangirt und mit chemischem Licht günstig beleuchtet, einen herrlichen Effect machten.

Das erste Bild (dem Stelmacher Pfast am Goplo-See verkünden zwei Engel seine baldige Wahl zum Fürsten von Polen und die zukünftige Größe seines Hauses) machte einen wahrhaft erhebenden idealen Eindruck durch die zwei Engelercheinungen, welche lichtumflossen mit verklärten Angesichtern in der sie ätherisch umwallenden, die Postamente, auf denen die Gestalten ruheten, verhüllenden weißen Gewandung höheren Wesen gliehen.

Das zweite Bild (die Abgeordneten des Senats tragen Lejzek dem Weichen die Krone Polens unter der Bedingung an, daß er Saworek von seinem Hofe verbanne. Lejzek, welcher bewährte Freundschaft höher schätzte, als die Krone, schlägt dieselbe aus) imponirte durch eine Fülle von Gestalten und zeichnete sich durch Reichthum in der Kostümierung und vortheilhafte Gruppierung aus.

Das dritte Bild (Iwardowski beschwört auf Verlangen des Königs Sigismund August den Geist der entschlafenen Königin Barbara v. Radziwill) zeigte die Geistererscheinung in edler plastischer Auffassung und wohl geeignet, den König Sigismund in das auf seiner Physiognomie ausgeprägte starre mit Geisterfurcht gemischte Staunen zu versetzen.

Abgesehen von dem dem Publikum bereiteten Genuß, haben sowohl die geehrten Mitglieder des Comité's, als auch sämtliche geschätzte Mitwirkende, durch deren gemeinsamen aufopfernden Eifer die Vorstellung nicht nur zu Stande gekommen, sondern auch eine recht gelungene genannt werden konnte, wegen des dabei erfolgten löblichen Zwecks gerechten Anspruch auf den öffentlichen Dank und wünschen wir schließlich, daß auch deren heutige Wiederholung eines zahlreichen Besuchs sich zu erfreuen habe.

Schließlich wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß morgen ein ganz neues, wie wir hören und wie sich erwarten läßt, höchst spannend angelegtes Stück der künftigen Bühnenbichterin, Frau Birch-Pfeiffer, in Scene geht und zwar zum Benefiz ihrer Tochter, des Fräul. Wilhelmine Birch; die geschätzte Gastspielerin, wird in der Titelsrolle gewiß ihr ganzes allgemein anerkanntes Darstellungstalent aufbieten, um der ersten Vorstellung dieser Novität einen günstigen Erfolg zu verschaffen und die Theaterfreunde werden sie darin gewiß durch lebhaftes Betheiligung unterstützen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. März.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Riegel aus Würzburg, Becker aus Hamburg, Geiseler aus Leipzig und Brieger aus Breslau; Partikulier Riegel aus Gnesen; die Gutsbesitzer v. Lubinski aus Kiazyn, Graf Magzynski aus Pawlowo, v. Juzinski aus Wiatowice, v. Iwardowski aus Kobylitz, v. Soffow aus Borusyn, v. Malzewski jun. aus Kruchowo, v. Dobrzynski nebst Frau aus Waborowo und Frau Gutsb. v. Soffow aus Wiatowice.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Souanne aus Pleschen; Frau Gutsbesitzer v. Lurno aus Obierzie; die Kaufleute Gande und Mägel aus Stettin, Laffert aus Magdeburg, Veltenhoff aus Hannover, Walter aus Königsberg und Gathhofen aus Kauer aus Bronke.

HOTEL DU NORD. Oberamtmann Klein aus Sawowice; Lieutenant Klein aus Racot; Kaufmann Kossinski aus Breslau; die Gutsbesitzer Graf Gzarnicki aus Radwiz, v. Woraczewski aus Lechnogóra, v. Gzarnicki aus Wola, v. Witte aus Budziszew und v. Jarzewski aus Buski.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Blumberg aus Klecko; die Gutsbesitzer Himann und Hande aus Wirt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Storzewski aus Broniszwice, v. Breja aus Janowice, Baron v. Nichtsowen aus Lussow und Frau Gutsbesitzer Gräfin Wesserska aus Jarzewo; die Kaufleute Krivinson und Mackwald aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Koszowski aus Popowo, Graf Mieloski aus Choszczewice, v. Wolniowski aus Dembitz und v. Lipiski aus Lubom.

GOLDENE GANS. Wremer Janiewicz und Oekonom Maler aus Guchowo.

HOTEL DE PARIS. Bifar Kaczynski aus Ost; Gutsb. v. Strzylowski aus Kopezynowo; die Gutsbesitzer-Frauen v. Gzranowska aus Stanislawowo, v. Sachorzewska und v. Solonicka aus Wissemborg.

HOTEL DE BERLIN. Probst Bagzewski aus Michorzewo; Domänen-Intendant Krivendorff aus Birnbaum; Buchhändler May aus Breslau; Herrmann Klose aus Dölln; die Kaufleute Arnold aus Nürnberg und Glas aus Gräg; die Gutsbesitzer v. Worfowski aus Turfowo, Schade aus Elbing und Jähns aus Bremen.

GROSSE EICHE. Oekonom Marchewski aus Kierowo; Gutsbesitzer Juc aus Jaworn und Frau Gutsbesitzer Falowska aus Doborn.

EICHENER BORN. Gastwirth Kaufmann aus Live die Kaufleute Kaufmann aus Gollantz und Kockheim aus Schreda.

GOLDENES REH. Bäcker Stobolinski aus Zimino; Steinhändler Wauer aus Raal und Kaufmann Wenecki aus Busk.

KRUG'S HOTEL. Hofbierhändler Kugner aus Neutombel.

SCHLESISCHES HAUS. Thierführer Bernabo aus Verona.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier Weiz aus Berlin, l. St. Martin 74.

Theater zu Posen.

Freitag: Zum Benefiz für Fräulein Birch und als vorletzte Gastrolle derselben. Zum ersten Male: **Marguerite.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit theilweiser Benutzung des Romans: Marguerite von Dr. Ch. Birch, von Chas. Birch-Pfeiffer.

THEATRA.

Sonntag den 18. d. Mts. Damentänzen. Anfang 8 Uhr Abends. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag 12 Uhr nach namenlosen Leiden an einem organischen Fehler erfolgten sanften Tod unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Bruders, des Rittergutsbesitzers Eduard Herrmann Diehl auf Staniewo, im Alter von 48 Jahren und 5 Monaten, zeigen wir hiermit theilnehmenden Freunden ergebenst an.

Staniewo bei Koźmin, den 13. März 1855.
Bew. Hermine Diehl geb. Meßner,
Antonie
Eugen
Otto
Ida
Richard
Paul
Benno
Wanda
Emilie Werner geb. Diehl,
als Schwester.

Syphilitische Krankheiten, Harn- und Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Scrofeln.
Dr. August Löwenstein, Gerberstr. 13.
Sprechstunde: Vormittags bis 10, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 28. Januar 1855.

Das dem Seifensieder Franz Hieronymus Dartsch und seiner Ehefrau Balbina geb. Gatzewska gehörige Grundstück Nr. 188, der Altstadt Posen (Wasserstraße Nr. 29.), abgeschätzt auf 6130 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuführenden Taxe, soll am 10. September 1855 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gutskaufs-Gesuche im Großherzogthum Posen.

Landgüter, Herrschaften mit und ohne Forsten, Fabriken und andere gewerbliche Anlagen werden durch Unterzeichneten im Auftrage zu kaufen gesucht, zu welchem Zwecke bedeutende Kapitalien disponibel sind. Reflektirende belieben spezielle Anschläge, so wie Bedingungen baldmöglichst portofrei einfinden zu wollen.

Breslau, den 1. März 1855.
Der Oekonomie-Inspektor **Fr. Raas,**
Schmiedebrücke Nr. 44. „zu den zwei Polaken“.

Möbel- u. Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Freitag den 16. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1.** **Mahagoni-, birkenen, essene Möbel**

als: 1 Tafel-Portepiano, 1 Cylinder-Bureau, 1 Chaiselongue, Kommoden, Tische, Stühle, 2 Mahagoni- und ein neues birkenes Sopha, Delgemälde, Spiegel, Waschtölette, 1 Spieltisch, Bettstellen, 1 Sprungfeder-Matratze, Kleider-, Wasche- und Küchenschänke; ferner 1 Amboss mit Klotz, 1 Blasebalg mit Gestelle, 1 Werkbank, gußeiserne Koch- und Bratgeschirre, ein Kocotisch, ein Korbauteuil und diverse andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein Kapital von circa 2300 Thälern ist zur ersten Hypothek auf ein Landgut zu verleihen. Näheres kl. Gerberstraße im Zimmermeister Drezwischen Hause eine Treppe hoch links.

Une demoiselle de confession catholique, actuellement institutrice dans un pensionnat de Mayence, munie de bons certificats, élevée à Paris, désire trouver une place d'institutrice. S'adresser pour de plus amples renseignements au directeur **Dr. Brennecke** à Posen.

Pensions-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt wünsche ich zu Ostern noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufzunehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Die geehrten Eltern, welche Willens sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, bitte ich, das Nähere baldigst mit mir zu verabreden.

Posen, große Gerberstraße Nr. 14.

J. G. Hartmann.

Der nächste Kursus in meiner Privat-Tochterchule beginnt am 16. April. Zur Beurtheilung der Anstalt erlaube ich mir zu bemerken, daß der Unterricht in drei Klassen von sieben Lehrern und drei Lehrerinnen ertheilt wird und die Schwierigkeiten der beiden Landessprachen nöthigenfalls durch Parallel-Unterricht überwunden werden. Sowohl meine eigene Pension mit spezieller Beaufsichtigung, unter der die Erlernung der Deutschen, Polnischen, Französischen und Englischen Sprache nebst Musik nach Wunsch besonders gepflegt wird, als auch die übrigen Lehrer u. s. w. bieten dem auswärtigen Publikum Gelegenheit, ihre Töchter vortheilhaft zu placiren.

Seifert in Schrimm.

In einer Familie finden noch ein oder zwei Knaben Aufnahme. Das Nähere zu erfragen Halldorfsstraße Nr. 7. Partierre.

Einladung zum Abonnement.

PROGRAMM.

In Leo's Verlagshandlung in Berlin wird von Mitte Februar d. J. ab in vierteljährlichem Abonnement das **Musikalien-Blatt**

POLYHYMNIA,

neue Original-Compositionen für Pianoforte und Gesang

enthaltend, erscheinen.

Die einzelnen Nummern sollen alle 14 Tage ausgegeben werden, und ist der durchschnittliche Umfang jeder Nummer auf zwei Musik-Bogen in hohem Formate festgesetzt.

Wenn einerseits durch einen beispiellos wohlfeilen Abonnements-Preis, der nur 1½ Sgr. für den Musik-Bogen beträgt, die Anschaffung dieser werthvollen Musikalien auch den Unbemittelteren ermöglicht wird, ist andererseits darauf Bedacht genommen, die Bedürfnisse des musikalischen Publikums auf das Mannigfaltigste zu befriedigen, und wird das Blatt sowohl **Salon-Piecen**, als auch **Gesang- und Tanz-Stücke** enthalten.

Die aufzunehmenden Musikalien sind alle einer sorgfältigen ästhetischen Kritik unterworfen, und ist somit verbürgt, dass nur ansprechende Sachen, die sich durch Gefälligkeit und Gediegenheit auszeichnen, und bei welchen auch auf die allgemeine technische Fertigkeit des musizierenden Publikums billige Rücksicht genommen ist, aufgenommen werden.

Obgleich die Polyhymnia für Original-Sachen berechnet ist, so wird sie dennoch auch selbstständige Bearbeitungen bereits edirter Compositionen liefern und an Arrangements einzelne Theile von Werken ersten Ranges, die sich als Theile gar nicht und als Ganzes nur sehr vereinzelt in den Händen des Publikums befinden. An Liedern werden Sachen sowohl ernst als heitern Inhalts ein- und mehrstimmig geboten, und an Tänzen werden die neuesten Tanzformen eben so, wie die beliebtesten ältern berücksichtigt werden.

Wenn das neue Unternehmen vor Allem fusst auf Talente wie H. v. Bülow, Fr. Kroll, L. Ehler, F. F. Weber, H. Herz u. s. w., so hat es sich nichtsdestoweniger in Verbindung gesetzt mit jüngeren, zur Zeit noch weniger bekannten Autoren, die durch glückliche Begabung ebenso auf die Sympathie des Publikums in weiteren Kreisen Anspruch machen können, und somit dürfte der Inhalt der Polyhymnia allen Ansprüchen gerecht werden, die irgend an das Blatt zu machen sind.

Das vierteljährliche Abonnement beträgt 15 Sgr. Die Ausgabe des Blattes wird eröffnet Mitte Februar d. J., und dehnt sich demnach das Abonnement für das laufende Vierteljahr nur auf **drei Nummern** und auf den Abonnements-Preis von

7½ Silbergroschen

aus. Letzterer Umstand dürfte besonders geeignet sein, das Interesse des Publikums anzuregen, da sich dasselbe mit einem unbedeutenden Opfer von der Solidität und Zweckmäßigkeit des Unternehmens Kenntniss verschaffen kann. Mit Beendigung jedes Abonnements, d. h. nach Erscheinen der letzten Nummer desselben, tritt der Ladenpreis von 7½ Sgr. für jede einzelne Nummer ein.

Die Ausstattung ist elegant, der Druck sauber und correct.

Inhalt der ersten Nummer.

Lied ohne Worte, componirt von Fr. Kroll.

Jägerlied von Geibel, do. L. Ehler.

Die Tändler, Walzer, do. G. Michaelis.

Abonnements-Bestellungen nimmt die **Mittlersche Buchhandlung** (A. E. Döpner) in Posen an, und kann die erste Nummer daselbst eingesehen werden.

Eine frische kräftige weiße Getreide-Pfundhese empfehlen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden, so wie allen werthen Konsumenten zum Preise von 5 Sgr. pro Pfund. Bei Abnahme von Partien stellen den Preis angemessen billiger. Gefällige Aufträge werden erbeten unter Adresse: An die Berliner Pfundhese-Fabrik, Scharnstr. Nr. 13. in Berlin.

Dominium **Bielejewo** bei Neustadt a. W. und Mieszkowo hat gesunde rothe Karioffeln zu verkaufen.

Dreihundert Stück dreijährige tragende Mutterchafe, hochfein und besonders wollreich, stehen auf dem Dominium **Wielichowo** jezt oder nach der Schur zum Verkauf. Für Gesundheit wird Garantie geleistet.

Auf dem Dominio **Nieder-Deppersdorf** bei Schlichtingsheim, Kreis Kraustadt, stehen 160 Stück kräftige, zur Zucht vollkommen taugliche und durch Reichthum und Ausgeglichenheit der Wolle sich auszeichnende Mutterchafe zum Verkauf und können gleich nach der Schur verabfolgt werden.

Für Bäder und Töpfer geeignete **Lehmziegel u. Kiese**, für **Schmiede, Schlosser** u. doppelte gestiebte **Ruß-Stein-Fohlen**, auch **Solkohlen** empfiehlt in Posen **A. Krzyżanowski**, vormals **Kleemann**.

Feinste reine **Weizenstärke**, alle Sorten bester Seifen, feines Ultramarin und feinstes Mandarinen-Blau empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Isidor Appel jun.** neben d. Preuß. Bank.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche Vorräthe von Liqueuren, Brantweinen, Rum, Arrak, Nordb. Korn u. bei Entnahme von mindestens 4 Quart zu Einkaufspreisen. Im Detail treten ebenfalls bedeutende Preisermäßigungen ein.

Rudolph Wehr, Posen, Sapiehaplatz Nr. 7.

Das **Putz-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäft** **Friedrichstraße Nr. 19.**

von Fräulein Anna Reuß, als höchst solide bereits bekannt, haben wir mit dem heutigen Tage übernommen und auf das Reichhaltigste mit den neuesten Artikeln assortirt. Das hohe Vertrauen auch auf uns übergehen zu lassen, bitten ergebenst

Amalie Teschendorf & Co.

Die neuesten **Tapeten und Fenster-Mouleaux** empfiehlt zu Fabrikpreisen **Meyer Kantorowicz**, Markt 52.

Wiener Pulver in Packeten à 2 Sgr.

Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Feinstes Königs-Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.

Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zufundung in Schachteln à 3 Sgr.

Von dem beliebten **Königs-Wasch- und Badepulver** erhielt neue Zufundung in Schachteln à 3 Sgr.

Seit Englische Gesichtspapier, à Blatt 2½ Sgr., bewährt gegen Gift und Reiben.

Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neustadt.

Sämmtliche Utensilien, so wie die **Laden-Einrichtung** eines neu und zweckmäßig eingerichteten **Destillations-Geschäfts** sind billig zu verkaufen. Näheres bei

Rudolph Wehr,

Posen, Sapiehaplatz Nr. 7.

Ein Transport Lithauischer Reit- und Wagenpferde ist angekommen bei **Krain**, Schützen- und Langestraßen-Gasse Nr. 6.

Ein vollständiges Ameublement für 1 Zimmer, sämmtlich gut erhaltene Mahagoni-Möbel, sind wegen Räumung einer Wohnung billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn A. Sobocki im Bazar.

Ein verheiratheter, kautionsfähiger, militärfreier, der Polnischen Sprache mächtiger und mit dem Brenneinweisen vertrauter Wirtschaftsbeamter, welcher seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen größere Güter in Schlessen zur Zufriedenheit, worüber er die besten Zeugnisse aufweisen kann, selbstständig bewirtschaftet und noch in Dienst steht, wünscht aus besonderer Vorliebe im Großherzogthum Posen vom 1. Juli. ab einen seinen Kenntnissen angemessenen dauernden Wirkungskreis. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf schriftliche oder mündliche Anfragen bei dem Appellationsgerichts-Sekretair **Gulig** in Posen, St. Martin Nr. 58.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und Lust hat das Tapezirer-Geschäft zu erlernen, kann sich melden bei

Fr. Stursel, Tapezirer, Wilhelmstr. Nr. 26.

Eine anständige Person, die schon als Wirtschaftlerin fungirt hat, sucht in gleicher Eigenschaft in der Stadt oder auf dem Lande ein sofortiges Engagement. Näheres beim Tischlermeister Herrn **Lange**, St. Martin Nr. 72.

Verantw. Redakteur: **G. G. Violet** in Posen. — Druck und Verlag von **W. Decker & Comp.** in Posen.

DU BARRY'S Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für jedes Alter und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

ist in Blechdosen von ½ Pfd. à 20 Sgr., 1 Pfd. à 1 Rthlr. 5 Sgr., 2 Pfd. à 1 Rthlr. 27 Sgr., 5 Pfd. à 4 Rthlr. 20 Sgr. und 12 Pfd. à 9 Rthlr. 15 Sgr. **nur allein echt zu haben** und sind eine zahllose Menge authentischer Anerkennungen dieses ausgezeichneten Heilmittels gratis einzusehen bei

Ludwig Johann Meyer, Neustadt.

Meine neue vorzüglich gute Englische Drehrulle

empfehle ich dem geehrten Publikum zur Benutzung. Rollgeld 1 Sgr. pro Stunde.

Bew. Julie Langer, Bäckerstrasse Nr. 8.

Eine gute Englische Drehrulle steht in der Rotunde, Bergstraße Nr. 12., zur Benutzung.

Große Gerberstraße Nr. 47. ist zum 1. April c. ein Quartier im 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Boden, Kellergelaß und Pferdestall, zu vermieten.

Möblierte Zimmer sind billig zu vermieten Markt- und Breslaustraßen-Gasse 1 Treppe.

In der **Weißbier-Halle** beim **Brauer Weiß, Wallfische**, heute Donnerstag und morgen Freitag gemüthliche **Abend-Unterhaltung** nebst Produktion in der **Bauchredner-Kunst** von der Familie **Gerstmann**.

Eisbeine und Crazy Donnerstag den 15. d. bei **G. Rohrmann**.

Heute Freitag den 16. März frische **Flaki** und morgen Sonnabend den 17. März zum Frühstück **Stockfisch** im Rathhaus-Keller bei **Kluge**.

Ein weißer Reiter-Federbusch mit schwarzem Stiel ist Mittwoch den 14. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr auf dem Wege von St. Martin bis zum Theater verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben beim Garderobier **Nagel** im Theater gegen Belohnung abzugeben.

Im Laufe künftiger Woche trifft der Herr Musik-Direktor **N. Laade** mit seiner Kapelle hier ein und wird einen Cyclus von 12 Concerten im Saale des Bazar eröffnen. Die Tüchtigkeit seiner Kapelle ist hinlänglich bekannt und versprechen die eingesandten Programms, worauf die Namen **Beethoven, Mozart, Wagner** u. verzeichnet, sehr genussreiche Abende.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 14. März. Nachts Frost, am Tage Thauwetter.

Weizen fester, loco leichter Poln. p. 90 Pfd. 80 Mt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 90, 90½ Mt. bez., 88—89 Pfd. do. 86, 86½ Mt. bez.

Woggen wenig verändert, loco 87 Pfd. p. 86 Pfd. 63 à 62½ Mt. bez., Anmeldungen loco 55½ Mt. bez., 85 bis 86 Pfd. 60 Mt. bez., p. Frühjahr 56½ Mt. bez., 56 Mt. do., p. Mai-Juni 56½ Mt. do., p. Juni-Juli 57 Mt. do.

Gerste, loco 74 bis 75 Pfd. 43½ Mt. bez., p. Frühjahr große 74—75 Pfd. 42 Mt. do., 41½ Mt. bez.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 14. März 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850/52	4½	—	99½
do von 1853	4	—	93½
do von 1854	4½	—	99½
Staats-Prämien-Anleihe	3½	—	103½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	84
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	168
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	98½
do	3½	—	83½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	98½
Ostpreussische do	3½	—	92½
Pommersche do	3½	—	98
Posensche do	4	—	100½
do (neue) do	3½	92	—
Schlesische do	3½	—	93
Westpreussische do	3½	89½	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	92½
Schlesische do	4	—	93½
Preussische Bankantheile-Scheine	4	—	113
Louisd'or	—	—	107½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	67
do Englische Anleihe	5	—	98
Russisch-Englische Anleihe	5	—	86½
do 1—5. Stiegl.	4	—	71½
do Polnische Schatz-Obl.	4	—	90½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	77½
do 500 Fl. L.	5	87	—
do A. 300 Fl.	—	19	—
do B. 200 Fl.	—	23	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	36½
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Die Stimmung blieb günstig, wenngleich die Course zum Theil ein wenig niedriger waren; nur einige Aktien stellten sich höher.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastichter	4	47½	—
Bergisch-Märkische	4	—	70½
Berlin-Anhaltische	4	—	132½
do Prior.	4	—	94½
Berlin-Hamburger	4	—	106
do Prior.	4½	—	102½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92½
do Prior A. B.	4	92	—
do Prior L. C.	4½	98½	—
do Prior L. D.	4½	—	98
Berlin-Stettiner	4	—	146½
do Prior.	4½	—	100
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	119½
Cöln-Mindener	3½	—	126½
do Prior.	4½	—	100½
do Prior II. Em.	5	102½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	85	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	183	—
do Wittenberger	4	—	35½
do Prior.	4½	—	92½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91½
do Prior.	4	—	91½
do Prior I. u. II. Ser.	4	—	91½
do Prior III. Ser.	4	—	91
do Prior IV. Ser.	5	—	101½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	46
do Prior.	5	—	195½
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	162
do Litt. B.	3½	—	37
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	89½	—
Rheinische	4	92	—
do (St.) Prior.	4	—	81
Ruhrort-Crefelder	3½	—	83½
Stargard-Posener	3½	—	—
Thüringer	4	—	101
do Prior.	4½	—	98½
Wilhelms-Bahn	4	—	191½